

Dad – euch beiden danke ich wie immer für eure Liebe und eure Unterstützung.

Besonders herzlich möchte ich mich bei meiner Cousine Emma bedanken, ohne die dieses Buch nicht zu Stande gekommen wäre.

Und zu guter Letzt danke ich Sophie, die mich zu dieser Geschichte inspiriert hat.

Kapitel 1

»Morgen, Eddie.« Ich stelle das kleine Tablett, auf das ich schon mein obligatorisches Croissant gelegt habe, auf die Theke.

»Das Übliche, Katie?« Er macht sich an der Espressomaschine zu schaffen. »Lange nicht gesehen.«

»Ja, ich war in Paris, geschäftlich. Die neue Kollektion, wissen Sie.«

»Paris und Models? Klingt für mich wie Urlaub!«

»Wenn man dreitausend Designermodelle durchsehen muss, hört der Spaß bald auf, das

kann ich Ihnen sagen. Das war wie auf dem Viehmarkt.«

»Hier – Ihr Cappuccino mit viel Schaum und Kakaopulver, extra für Sie!«

»Wunderbar!«

»Viel zu tun heute?«

»Und ob! Immer nur hetzen, hetzen, hetzen! Keine Minute Pause.«

»Sie haben schon wieder eine andere Haarfarbe«, stellt er fest.

Ich lächle aufgeregt. »Heute Abend präsentiere ich meine neue Kollektion.« Ich krame in meiner Handtasche nach dem passenden Kleingeld. Dann schnappe ich mir mein Croissant und meinen Cappuccino. »Ich muss los. Bis morgen!«

»Noch fünf Minuten!«, rufe ich den Models in der Garderobe zu. Ein stechender Geruch nach Haarspray und Stylingprodukten hängt in der

Luft. Ich wandere im Flur auf und ab. Wo bleibt Sam? Ich rufe ihn von meinem Handy aus an.

»Ich bin unterwegs, Katie, versprochen«, sagt er. »Ich sitze schon im Taxi.« Er ahmt das Geräusch eines Motors nach. »Hier links, Kumpel!«, brüllt er.

»Sam! Ich kann ein Telefon im Hintergrund hören. Du bist immer noch im Büro, stimmt's?«

»Eine halbe Stunde noch, höchstens«, erwidert er mit Bestimmtheit.

»Sam, ich befinde mich im Haus eines deiner Kunden. Ich brauche dich hier!«

»Au, meine Haare! Nicht so fest!«, höre ich Henrietta, eins der Models, kreischen. »Sind Sie sicher, dass Sie ein Profi sind?«

»Bitte komm so schnell wie möglich«, flehe ich. Ich beende das Gespräch, hole tief Luft und kehre in die Garderobe zurück. Henrietta sitzt in einer Ecke und streicht besitzergreifend über eine ihrer blonden

Haarsträhnen. »Hen! Fünf Minuten«, sage ich mit Nachdruck. Ich halte eine Hand hoch und spreize die Finger. »Eins, zwei, drei, vier, fünf. Kein Herumgezicke mehr, okay? Lass dir einfach von ihr die Haare machen.«

Ich lasse meinen Blick über die hochhackigen Schuhe schweifen, die überall herumstehen, und die Ständer mit den schwarzen Kleidungsstücken, die vorgeführt werden sollen. Ich besitze ein Modegeschäft in Turnham Green. Es heißt FIB, was die Abkürzung für *Female in Black* – Frau in Schwarz – ist. Ich führe Freizeit- und Abendkleidung und Accessoires, alles natürlich überwiegend in Schwarz – von dem einen oder anderen Zubehör und einem gelegentlichen Farbtupfer als Kontrast einmal abgesehen. Heute Abend findet die Sommermodenschau statt. Ich veranstalte zwei Modenschauen im Jahr, was zwar ein hartes Stück Arbeit ist, sich aber bezahlt macht.